

Thema Nr. 4: Kunst als Form der Expression und Distanzierung zugleich?

Kunst ist wie ein Spiegel der Künstlerseele, die hinter dem Werk steht. Jedes Mal, wenn ich mich in einer Kunstaussstellung wiederfinde, kommt mir exakt dieser Satz in den Sinn. Ich habe ihn noch nie zuvor gehört und er entstammt keiner mir bekannten Person. Womöglich entstammt er nur meiner Fantasie. Wie dem auch sei, es kommt mir doch immer so vor, als wäre es das Wahrste, was ich je gehört hätte, wenn ich mich Kunstwerken gegenübersehe, welche mein Innerstes zu berühren scheinen. Stellen wir uns gemeinsam vor, wir befänden uns zum Beispiel im Louvre in Paris. Wir wandern die langen Gänge entlang und betrachten die Ausstellungsstücke. Was würden Sie denken? Ich kann es mir schon vorstellen. Sicher wäre es so etwas wie: „Also so etwas könnte ich nie!“ oder „Wirklich unglaublich, wie begabt die Menschen doch sein können“. Diese Oberflächlichkeiten sind normal und viele gehen auch nur bis zu diesem Punkt. Doch ich möchte Sie mitnehmen auf eine etwas tiefere Betrachtungsweise.

Haben Sie sich schon jemals die Frage gestellt, was in dem Kopf eines Künstlers vorgeht? Sicher es ist leichter, einfach den Beitrag stumm hinzunehmen und sich an dem lediglich Anblick zu erfreuen. Aber vertrauen Sie mir, kein Künstler erschafft sein Werk ausschließlich aus purem Enthusiasmus oder Spaß an der Sache. Es gibt immer eine tiefere Ebene, auf die wir erst selbst stoßen müssen. Eine Richtung, in die uns der Künstler ganz bewusst lenken möchte, damit wir ihn verstehen und er somit eine Nachricht übermitteln kann, die seine Zeit überdauert und die eine Bedeutung hat. Stellen Sie es sich wie die Geburt eines Kindes vor. Wie ein Baby wird auch das Werk „geboren“. Ein Kunstwerk fällt nicht einfach so vom Himmel. Sein Ursprung liegt ebenfalls im Menschen, in (s)einer Idee. Der Schaffensprozess eines echten Meisterwerks ist nicht in einigen wenigen Minuten Nachdenken getan, sondern kann manchmal sogar mehrere Wochen in Anspruch nehmen und ehe man als Künstler mit dieser Idee zufrieden ist, sind mehrere schlaflose Nächte verstrichen. Der sich anschließende Aufwand der Umsetzung der bloßen Idee in die Realität ist ein Prozess, der einzigartig ist. Im Grunde handelt es sich hier um eine ständige Balance zwischen klarer Präzision und dem sich hingeben in das Gefühl. Ein Drahtseilakt zwischen freier Entfaltung und Determinismus. Entgegen der weit verbreiteten Meinung legen sich die meisten Künstler nicht von Anbeginn der Arbeit an auf eine Bedeutung ihres Werkes fest, sondern eher wächst dieses, in seiner Bedeutungsebene, mit der Zeit erst zu seiner Vollendung heran.

Kunst begleitet uns heute überall. Im Grunde ist alles Kunst, was wir erschaffen. Es kommt nur auf die Betrachtungsweise an und auf die Bedeutung und Verknüpfung, die wir einer solchen Sache beimessen. Egal ob Bücher, Filme, Gemälde oder Architektur, Kunst ist täglicher Bestandteil unseres Lebens und vielleicht ist genau das der Grund, warum unsere Gesellschaft gegenüber dem Thema Kunst immer weiter abstumpft. Aber sollten wir nicht genau darin die Fatalität erkennen? Wenn wir die Bedeutung, die mit einem solchen Werk verbunden ist, daraufhin nicht mehr verstehen, obwohl meistens eine wichtige Lektion hinter jedem einzelnen von ihnen steht, die in unserer Gesellschaft manchmal so dringend gebraucht werden würde. Leider würde mir jedoch auch keine Lösung einfallen, um die mehr und mehr digitalisierte Welt wieder auf den künstlerischen Weg zu dirigieren, oder wenigstens wieder einen gewissen Respekt in den Menschen zu wecken.

Aus diesem Grund kann ich jeden verstehen, der mit der Gesellschaft nicht übermäßig in Kontakt treten möchte und sich deshalb in die Kunst flüchtet. Darin liegt der Vorteil in der Kunst. Wenn du nicht mit Menschen interagieren möchtest, dann musst du das auch nicht. Aber durch deine Arbeit kannst du trotzdem an den Verstand der anderen appellieren, sofern sie gewillt sind zuzuhören. Ein weiterer Vorteil findet sich darin, dass eine künstlerische Arbeit die Zeit überdauert. Schon lange nach dem Tod des Künstlers kann das Werk immer noch die Menschen bewegen und zum Nachdenken anregen. Ein gutes Beispiel, sind die Werke von Leonardo da Vinci, die noch heute eine extreme Bedeutung in der Welt einnehmen oder auch Van Gogh, Monet, Picasso und noch viele mehr. Wie ich jedoch schon einmal erwähnte, zählt unter den weitläufigen Begriff Kunst auch Filme, Bücher und vieles mehr. Jeder dieser genannten Bereiche hat seine Koryphäen, aber darüber hinaus dürfen wir auch all die anderen Künstler dieser Welt nicht vergessen! Jeder Mensch hat eine Stimme und eine Meinung und mag diese auf den ersten Blick auch noch so unbedeutend erscheinen, so kann sie in den richtigen Momenten doch das bekannte Körnchen in der Waagschale sein, welches die Situation entscheiden könnte. Nicht jeder Mensch besitzt jedoch den Mut oder die Kraft, seine Meinung so frei heraus zu äußern, geschweige denn dass diesen Menschen, sollten sie sich doch irgendwann mal dazu trauen, jemand zuhören würde. Genau aus diesem Grund ist die Kunst so wichtig, zumindest meiner Ansicht nach. Die Menschen können sich durch sie ausdrücken, ohne dabei Angst haben zu müssen, für ihre Meinung verurteilt zu werden oder gar verachtet. Zum einen versteht die Botschaft nicht jeder. Denn die Kunst eines Menschen ist wie ein Fingerabdruck oder eine Handschrift. Es braucht Ewigkeiten, sie richtig zu entschlüsseln, da die kleinsten Nuancen den Unterschied ausmachen und die Botschaft verändern können. Ein gutes Beispiel dafür sind Theaterstücke. Ohne Zweifel fällt jedes Theaterstück in den Kunstbereich und genau dort macht die kleinste Gestik oder Mimik den Unterschied in der Bedeutungsübertragung. Das Problem ist, dass

wir Gestik und Mimik unbewusst deuten. Der Autor des Stückes muss sich somit in die Menschen hineinversetzen und bei seinen Regieanweisungen genau darauf achten, wie die jeweilige Geste oder der Gesichtsausdruck auf das Publikum wirken könnten. Den Vorteil, den er jedoch daraus zieht ist der, dass er selbst eben nicht anwesend sein muss, um trotzdem seine Meinung unter die Leute zu bringen, oder eine Lektion im Leben zu verdeutlichen. Kritiker könnten fragen, was denn der Sinn daran ist diese Arbeit anderen zu überlassen und nicht selbst frei heraus seine Meinung kundzutun? Nun frage ich Sie: Waren Sie schon einmal dem Spott oder dem Hass von Menschen ausgesetzt? Haben Sie schon jemals erlebt, wie man Sie von mehreren Seiten scharf kritisiert, oder noch schlimmer sogar beleidigt hat für das, was Sie gerade von sich gegeben haben? Sollte die Antwort „ja“ lauten, dann sollten Sie sich die oben gestellte Frage nun selbst beantworten können. Antworten sie jedoch mit „nein“, so will ich es Ihnen erklären. Menschen sind nicht immer die geduldigsten oder verständlichsten Geschöpfe auf Gottes schöner Erde. Ich denke, damit offenbare ich kein Geheimnis, auch nicht wenn ich sage, dass Menschen mitunter mehr als nur gehässig sein und andere damit mehr als nur verletzen können. Menschen können einander mit Worten zerstören. Mental und daraus häufig folgend auch körperlich. Nicht nur das Menschen neidisch sein können, sondern das Hauptproblem liegt auch darin, dass es für uns zuweilen schwer sein kann, die Meinung anderer zu akzeptieren bzw. zu respektieren. Genau aus diesem Grund ist es für viele so schwer, sich dieser ungefilterten, harten Kritik, wenn es derweilen überhaupt noch als Kritik bezeichnet werden kann, zu stellen. Darin sehe ich einen der elementaren Gründe für einige, sich durch die Kunst auszudrücken. Natürlich könnte man nun auch sagen, dass Kunst auch oft einer harschen Kritik unterzogen wird und der Künstler sich mit dieser natürlich auch auseinandersetzen muss und dem stimme ich auch voll zu. Jedoch ist es kein direkter Angriff auf die Person selbst, wie es bei der freien und unverblünten Meinungsäußerung oft eine Rolle spielt, sondern ein Angriff auf das Werk. Noch dazu sind Kunstkritiken zumeist wenigstens noch als „wahre“ Kritik einzuordnen und nicht als wahllose Beschimpfung.

Ein weiterer Aspekt, den die Kunst der normalen Meinungsäußerung oft auch voraushat, ist die Tatsache, dass die Menschen zum Nachdenken angeregt werden. Wie ich schon einmal erwähnt habe, kann man sich ein Kunstwerk wie ein Puzzle vorstellen. Viele kleine Einzelheiten bringen ein Gesamtbild und dieses zu entschlüsseln braucht viel Zeit und auch Einfühlungsvermögen der Menschen in den Künstler. Es fordert jede Gehirnzelle eines Menschen, die Absicht eines Künstlers zu durchdringen. Und doch kann ich mit hoher Wahrscheinlichkeit garantieren, dass es nie möglich sein wird, die volle Wirkungsabsicht eines Künstlers zu durchschauen. Wir sind nicht in der Lage, Gedanken zu lesen. Und selbst wenn es sich um einen Künstler handelt, der noch am Leben ist, dann kann er ihnen niemals jedes Detail des Bildes erklären. Wenn sie sich noch erinnern, sprach

ich eingangs von dem Balanceakt zwischen Präzision und dem Verlieren im Gefühl. Bei zweiterem ist dem Menschen nicht mal zu einhundert Prozent bewusst, was er tut, sondern er tut es einfach. Es bricht einfach aus ihm heraus und fließt in sein Werk mit ein. Genau dieser Teil ist es, den wir, als Außenstehende, nie wirklich begreifen können. Den nicht einmal der Künstler selbst wirklich begreift und das ist das Schöne. Diese Grauzone lässt Platz für die Fantasie eines jeden Betrachters. Was auch immer dieser gerade darin sehen möchte, mit genügend Vorstellungskraft kann er im Grunde alles hineininterpretieren und damit teilhaben an dem Kunstwerk selbst. So kann der Künstler sein Werk im Grunde ewig leben lassen. Es lebt in den Menschen, die es betrachtet haben, in ihren Ideen und Gefühlen, die sie in das Werk interpretieren und durch die sie sich ein Stück weit mit dem Werk identifizieren. Auf diese Weise kann der Künstler sich gleichzeitig mit der Welt verbinden und sich dennoch von ihr distanzieren. Er muss nicht anwesend sein, um sich begreiflich zu machen. Diesen Schritt kann er getrost seinem Werk überlassen und sich selbst gekonnt im Hintergrund halten. Er wird nie jemandem Rechenschaft schuldig sein. Wie es Jose Ortega Y Gasset einst so treffend formulierte: „Das Kunstwerk ist eine imaginäre Insel, die rings von Wirklichkeit umbrandet ist.“ Ich würde dies so interpretieren, dass die Menschen sich durch die Betrachtung eines Kunstwerks eben auf eine solche Insel zurückziehen können, wie ein schützendes Rettungsanker der Fantasie in einem übermannenden Meer von harter Realität, die einen wie eine starke Welle manchmal von den Füßen reißen kann. Kunst ist also nicht nur eine Flucht des Künstlers selbst aus der Realität, sondern auch eine Zuflucht für all diejenigen Betrachter, die sich darauf einlassen und damit selbst eine kurze Flucht aus der Realität wagen, um sich in dem Werk und der Fantasie ihres eigenen Geistes zu verlieren. Eigentlich doch ein schöner Gedanke, dass wir Menschen dazu in der Lage sind. Im Grunde sind wir doch damit alle Künstler. Oder würden sie mir da widersprechen? Wir sind die Gestalter unseres Lebens, auch wenn wir an allen Ecken und Enden von Prinzipien, Gesetzen und Regeln begrenzt und determiniert sind. In dem Freiraum, der uns bleibt, haben wir dafür die Macht uns zu entfalten und wir wären dumm, sie nicht zu nutzen.

Zu guter Letzt würde ich Sie gerne noch bitten, sich eine letzte Sache mit mir gemeinsam vorzustellen. Eine weiße Leinwand. Die leicht grobe Oberfläche, wenn man die Finger ausstreckt und sanft darüberfährt. Für einen Künstler fühlt sich das jedes Mal wie ein Befreiungsschlag an. Wie eine Flucht aus der Realität. Einfach einen Pinsel greifen zu können und sich damit auszudrücken, indem ich in jeden meiner Striche einen Teil meiner selbst einfließen lasse. Ich kann das sagen, denn ich wäre so frei, mich selbst auch als Künstlerin zu bezeichnen. Ich saß schon häufig vor einer solchen Leinwand und habe mich einfach dem hingeeben, was mir in den Sinn kam. Glauben sie mir, wenn ich ihnen sage, es fühlt sich nichts besser an als einfach alle Gefühle und Gedanken in einem Bild festzuhalten und damit wie eine Last von der Seele zu nehmen. Nie

habe ich mich mehr mit der Welt verbunden gefühlt, als in diesem Moment, wenn ich eins war mit meinem Pinsel und den Farben. Genau dann stelle ich mir vor, dass sich so die Natur fühlen würde, wenn ich sie mir als atmendes, göttliches Wesen vorstellen würde, welches alles erschafft. Gleichzeitig fühle ich mich der Welt aber auch nie ferner, denn in dem Moment, in dem meine Fingerspitzen meine Utensilien berühren und die Ideen in meinem Kopf anfangen aus mir heraus zu brechen, bin ich in meiner eigenen Welt. Für mich zählt dann nicht mehr was um mich herum passiert, sondern ich bin völlig frei in dem, was ich tue. Das Schöne daran ist, dass das jeder kann. Ich bin noch nie einem Menschen begegnet, der kein Fünkchen Gefühl für Kunst im Leib gehabt hätte und dabei rede ich nicht nur vom Talent fürs Malen. Ich spreche von Schauspielern, Musikern, Architekten und im Grunde von jedem Menschen, denn jeder von uns hat in seinem Leben schon einmal etwas Künstlerisches hervorgebracht, selbst wenn er es selbst gar nicht als solches erkannt hat. Genau darauf möchte ich hinaus. Ich wünsche, die Menschen würden offener für die Kunst durchs Leben gehen und bewusster die Nachricht hinter dem Werk wahrnehmen beziehungsweise eine Nachricht hinter ihre Taten und Werke legen. Leider strebt der Trend in der heutigen Gesellschaft eher nach dem Gegenteil. Aber dennoch glaube ich, dass die Kunst immer noch eine entscheidende Rolle spielt. Das muss sie sogar. Im Endeffekt ist alles Kunst, was vom Menschen erschaffen wird und daher kann die Kunst ihre Bedeutung nie völlig verlieren. Denn sonst würde alles, was wir tun, im Umkehrschluss bedeutungslos.

Wir Menschen sind vielleicht häufig unehrlich und hintertrieben. Aber so sehr wir uns auch bemühen, sobald wir etwas gestalten und mit Leib und Seele dabei sind, wird es nahezu unmöglich, andere zu belügen und vor allem nicht uns selbst. Wir sind wahrscheinlich nie ehrlicher als in dem Moment, an dem wir etwas hervorbringen, das teilweise unseren eigenen Horizont zu übersteigen droht. Was bindet uns näher an die Welt, als die nackte Wahrheit in uns selbst zu erkennen und trennt uns zugleich weiter von ihr, als über diese Wahrheit hinauszugehen und etwas Neues zu erschaffen. Etwas so einzigartiges wie die Welt selbst.